

# Das Ibiza-Video: Eine Spurensuche

Im Internet tauchen immer mehr Details zu dem Geheimvideo in der Ibiza-Affäre auf. Auch die Staatsanwaltschaft prüft nun.

WIEN. Wer ist Julian H.? Hat er das geheime Ibiza-Video über Heinz-Christian Strache und Johann Gudenus gedreht? Und wer ist sein Auftraggeber?

Johann Gudenus hat sich nach seinem Rückzug aus der Politik aufgrund des Skandalvideos zu Wort gemeldet. „Mir fehlen streckenweise Erinnerungen über Stunden hinweg und ich weiß auch nicht mehr, was ich in diesen Zuständen von mir gegeben habe“, sagt er. Seine Aussagen befeuern die Gerüchteküche darüber, wie es zu dem Treffen mit einer angeblichen russischen Oligarchin in einer verwanzten Vil-

nem Internet-Blog, der in diesen Tagen viele angebliche Details veröffentlicht. Hinter dem Blog wird ein Vertrauter von Gudenus vermutet, der gezielt Informationen streut, um die angeblichen Hintermänner ans Licht zu bringen. Die Plattform berichtet von dem Wiener Anwalt, der das Treffen eingefädelt hatte, und einem männlichen Lockvogel, Julian H. Tatsächlich dürfte H. die Arbeit mit Wanzen und Minikameras nicht gänzlich unbekannt sein. Er war Geschäftsführer einer Detektei in München. So weit die Gerüchte.



„Fehlen streckenweise Erinnerungen.“

Johann Gudenus, Ex-FPÖ-Politiker

la auf Ibiza gekommen ist. Laut dem ehemaligen FPÖ-Klubobmann hat die Ibiza-Affäre ihren Anfang am 24. März 2017 in einem Wiener Innenstadtlokal genommen, wo der damalige FPÖ-Politiker mit der vermeintlichen Oligarchennichte, ihrem deutschen Mittelsmann und einem Wiener Anwalt in Kontakt trat.

Gudenus bezeichnete den Anwalt mit Kanzlei in der Wiener Innenstadt als zentrale Figur. Er soll die Personen überhaupt erst zusammenggebracht haben. Schon früher soll dieser einem der ÖVP nahestehenden PR-Berater belastendes Material gegen FPÖ-Politiker angeboten haben. Viele dieser Informationen stammen auch von ei-

Für die Erstellung des Videos interessiert sich nun auch die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA). Gegenüber den SN bestätigte die Ermittler, dass man den Anfangsverdacht prüfe und auch die Frage der Zuständigkeit. Immerhin könnte auch die spanische Justiz ermitteln, weil ohne Wissen der Abgebildeten das Video illegal erstellt wurde.

Die WKStA prüft auch in einer anderen Sache. Sie hat an den Nationalrat ein Auslieferungsbegehren gegen den designierten FPÖ-Finanzreferenten und Abgeordneten Markus Tschank gerichtet. Der Grund: Strache hatte in dem Video einen möglicherweise illegalen Spendenfluss an die FPÖ über Vereine beschrieben. FPÖ-Generalsekretär Christian Hafenecker stritt ab, dass die Freiheitlichen von den beiden medial kolportierten Vereinen Geld erhalten, und sprach Tschank das Vertrauen aus. **mars**



Vermittelt wird ein traditionelles Rollenbild zwischen Mann und Frau.

BILD: SNAP/AP/AFRISPIEGEL UND SU/DEUTSCHE ZEITUNG

## Das Skandal-Video entlarvt Geschlechterrollen

Ein Psychotherapeut und eine Politikwissenschaftlerin analysieren das Männlichkeitsbild.

SALZBURG. Das Prinzip der Frau als Lockvogel – und der Mann, der ihr auf den Leim geht. Das Muster ist hinlänglich bekannt, das Ibiza-Video nur das jüngste Beispiel. Warum Geschlechterrollen immer noch so funktionieren, haben wir Experten gefragt.

Darüber verwundert zeigt sich auch der Salzburger Psychotherapeut Michael Schreckeis. „Bei manchen funktioniert's offenbar immer noch, auch ich bin amüsiert, dass es so einfach und banal gehen kann.“ Er kann sich den Nachsatz aber nicht verkneifen, dass man dazu sehr einfach gestrickt sein müsse. Dass Männer auf Busen und Po schauen, das sei natürlich der Klassiker, und auch der Alkohol spiele eine Rolle, der die Hemmschwelle senke. Das Gleiche gelte für Drogen. „In dem Video ist ja offensichtlich, dass es sich bei dem machistischen Gehabe um eine ordentliche Portion Narzissmus handelt“, analysiert Schreckeis. Aber sichtbar mache es auch die eigene Fehl einschätzung der Politiker, dazu passe

auch die Rechtfertigung über das Video danach.

Politikwissenschaftlerin Katharina Kreissl vom Institut für Soziologie der Universität Salzburg sagt zum Video: „Erstens einmal vermittelt es traditionelle Männlichkeitsvorstellungen – Alphapersonen, die sich aggressiv Raum nehmen und in

„Männlichkeit wird als Privileg gelebt“

machtbewusstem Habitus die Welt untereinander aufteilen. Das von Strache selbst so bezeichnete Machogehabe findet sich selbstverständlich nicht nur in der FPÖ, aber rigide Geschlechterrollen sind ein wichtiges Fundament in der Politik der neuen Rechten.“ Die Ursache sieht die 36-jährige Wissenschaftlerin in der Verknüpfung rechter, autoritärer Ideologie mit traditionellen patriarchalen Geschlechterarrangements. „Das ist ein Backlash, der hier seit Jahren passiert und mit dem auch bewusst gespielt wird –

eine Abkehr vom angeblichen ‚Genderwahn‘, welcher in Wirklichkeit nichts anderes bedeutet, als Menschen unterschiedlichen Geschlechts gleichberechtigt leben zu lassen.“ Strache und Gudenus zeigten nach Analyse von Kreissl, wie sie Männlichkeit leben, nämlich als Privileg, und dass sie damit Geschlechterbilder einschränken. „Diese starren Geschlechterrollen schaden nicht nur den Frauen, auch den Männern.“

Klassische Männlichkeitsbilder bemüht Heinz-Christian Strache nach den Worten von Kreissl aber auch in seiner Rechtfertigung: Einerseits präsentiert er sich als der reuige, geläuterte Familienvater, andererseits das Bild des jungen, pubertierenden – und durch den Alkohol auf seine Instinkte reduzierten – Mannes, dem so ein kleiner Ausreißer halt einmal passieren könne. „Damit bietet er unterschiedliche Identifikationsmuster an, die einer weiblichen Politikerin nicht im gleichen Ausmaß zur Verfügung stehen würden.“ **pab**

## Böhmermann-Song statt weiterer Ibiza-Enthüllungen

WIEN. Der deutsche Satiriker Jan Böhmermann spielte in den letzten Tagen gezielt mit der Aufregung um die Ibiza-Affäre und enttäuschte so manchen, der sich Mittwochabend nach einem relativ spektakulär angekündigten Countdown im Internet weitere Enthüllungen erwartet hatte. Stattdessen konnten Neugierige – sofern sie Zugang zur wegen der vielen Zugriffe immer wieder abstürzenden Website erlangten – ein dreizehnminütiges Musikvideo „Do They Know It's Europe – Comedians For World Peace“ ansehen.

In dem Lied warben Comedians aus vielen verschiedenen Ländern für ein gemeinsames Europa – für Österreich war der Kabarettist Peter Klien dabei. „Allein sind wir allein“ wurde in dem Lied unter anderem auf verschiedenen Sprachen gesungen. Das ZDF hatte bereits am Dienstag angekündigt, dass der Link nichts mit der Ibiza-Affäre zu tun habe.

## Was im Parlament noch möglich wäre

Alles. Tatsächlich dürften aber nur noch wenige Gesetze durchgehen. Druck bei Parteifinanzen.

MARIA ZIMMERMANN  
INGE BALDINGER

WIEN. Im Nationalrat dreht sich zwar derzeit alles darum, welche Parteien am Montag der Regierung von Bundeskanzler Sebastian Kurz ihr Misstrauen aussprechen und ob die Regierung diesen Tag übersteht. Ganz abgesehen davon kommt dem Parlament in den kommenden Monaten eine insgesamt gewichtigere Rolle zu. Da die Kurz-Regierung über keine parlamentarische Mehrheit mehr verfügt, gilt das freie Spiel der Kräfte. Für jedes Gesetz muss eine Sachkoalition geschmiedet werden.

Und: Nicht ausgeschlossen ist auch, dass mit wechselnden Mehrheiten Beschlüsse in Milliardenhöhe gefasst werden – wie das etwa wenige Tage vor der Nationalratswahl 2008 der Fall war. Zwar will das der Bundes-

präsident „unter allen Umständen vermeiden“, wie er betonte. Aber mehr als ein Appell an die Parteien ist das nicht. Der Souverän ist der Nationalrat. Und: „Gegen die Mehrheit im Parlament kann man nicht Klavier spielen“, sagt Parlamentsexperte Werner Zögernitz.

„Wir brauchen jetzt umfassende Transparenz.“

Beate Meini-Reisinger, Neos

Er geht davon aus, dass von Regierungsseite nicht mehr viele Gesetzesinitiativen kommen, da es sich um eine Übergangsregierung handle, die das Land warte. Von den Initiativen der bisherigen Bundesregierung, die liegen geblieben sind, haben die wenigsten Aussicht auf Umsetzung. Am ehesten hat die breit angekün-

digte Steuerreform, die eine Entlastung von 6,5 Milliarden Euro verspricht, noch eine Chance, beschlossen zu werden. Sie wurde von ÖVP und FPÖ ausgearbeitet, mehrfach präsentiert und gelobt. Die FPÖ würde sich also schwertun, zu erklären, warum sie nun – auch wenn in Opposition – dagegen ist.

Übrigens auch die SPÖ: Viele Maßnahmen entlasten gerade jene mit niedrigen oder eher niedrigen Einkommen. So sollten schon im kommenden Jahr die Krankenversicherungsbeiträge für jene gesenkt werden, die so wenig verdienen, dass sie keine Steuer bezahlen – weshalb sie von einer Steuerreform nichts hätten. 2021 sollte die Senkung des Eingangsteuersatzes von 25 auf 20 Prozent folgen, 2022 die Senkung der nächsten Steuerstufe. Am Spitzensteuersatz in der Höhe von 55 Prozent sollte nicht getüfelt werden. Gute Chancen auf Verwirklichung hat auch die türkis-

blaue Ankündigung, ab 2020 die Mindestpensionen jener deutlich zu erhöhen, die 40 Jahre Beiträge geleistet haben, wobei bis zu fünf Jahre Kinderbetreuung als Beitragszeit gelten sollten. Die Kosten hielten sich mit 50 Millionen Euro in Grenzen.

Neos und die Liste Jetzt wollen die neue Konstellation jedenfalls nutzen, um die Regelungen für Partei- und Wahlkampffinanzierung zu verschärfen und die Kontrollrechte des Rechnungshofs auszuweiten. Der Rechnungshof muss sich derzeit auf das verlassen, was ihm die Wirtschaftsprüfer der Parteien vorlegen, für mehr gibt es keine Handhabe. „Wir brauchen jetzt eine radikale neue politische Kultur und umfassende Transparenz“, sagte Neos-Chefin Beate Meini-Reisinger. Beide Parteien sprachen sich übrigens dagegen aus, in den kommenden Wochen teure Wahlkampfsückerl zu verteilen.